Nr. 128. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Eine Staatsaktion

vollzog sich gestern im Abgeordnetenhause. Das Haus war vollbesetzt, standen doch die Anträge wegen Verstärkung des landwirthschaftlichen Schutzzolles auf der Tagesordnung. Der Antrag des Grafen Limburg-Stirum ging dahin, die Staatsregierung solle im Bundesrathe für die über die Zolltarifvorlage hinausgehenden Wünsche der Mehrheit der Zolltarifkommission eintreten. Der Antrag v. Zedlitz (freik.) verlangt ein Eintreten der Staatsregierung im Bundesrathe nur dafür, daß über jene Wünsche der Mehrheit der Zolltarifkommission eine „Verständigung mit dem Reichstage" herbeigeführt werde. Bei Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Reichskanzler Graf Bülow das Wort zu folgender Erklärung: „Die königliche Staatsregierung lehnt es ab, an der Berathung dieser Anträge sich zu betheiligen. (Beifall links und bei einem Theil der Nationalliberalen.) Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Zolltarifs bildet ein nach langen und mühevollen Verhandlungen unter den Verbündeten Regierungen zu Stande gekommenes Kompromiß. Nach der Reichsverfassung und insbesondere nachdem der Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden ist und zur Zeit den Gegenstand der Berathungen der zu diesem Zweck gewählten Zolltarifkommission bildet, gehört diese Materie zu der ausschließlichen Kompetenz des Reichstages. (Sehr wahr! links und bei einem Theil der Nationalliberalen.) Gleichzeitige Berathung dieses Gegenstandes in den einzelstaatlichen Landtagen und namentlich in demjenigen des größten Bundesstaates kann nur dem Zwecke dienen, von den parlamentarischen Körperschaften der Einzelstaaten aus eine Beeinflussung auf die Beschlußfassung des Reichstages auszuüben. (Sehr richtig! links.) Eine solche Tendenz würde dem Geiste der Reichsverfassung nicht entsprechen. (Lebhafte Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Wie der Bundesrath sich bisher von Berathungen über solche Gegenstände im Reichstage fern gehalten hat, welche durch die Reichsverfassung dem Reiche nicht zugewiesen worden sind, also der Zuständigkeit der Einzelstaaten vorbehalten bleiben, ebenso muß die Königl. Staatsregierung ihrerseits es sich versagen, ihren, übrigens an zuständiger Stelle bereits wiederholt und unzweideutig dargelegten Standpunkt in der hier zur Diskussion stehenden und zur Kompetenz des Reiches gehörenden Zollfrage näher zu entwickeln." Dr. von Heydebrandt (kons.) sprach als Antragsteller scharf gegen den von dem Ministerpräsidenten vertretenen Standpunkt und für den konservativ-klerikalen Antrag. Freiherr v. Zedlitz (freik.) gab eine formulirte Erklärung ab, inhalts deren es der preußischen Staatsregierung an erster Stelle zukomme, im Bundesrathe auf eine Verständigung mit der Reichstagsmehrheit hinzuwirken, und daß deshalb an sie eine entsprechende Aufforderung gerichtet werde. Abg. v. Eynern (natl.) erklärte, daß die Nationalliberalen beide Anträge ablehnen, weil sie eine Angelegenheit des Reiches betreffen. — Nachdem auch die Abgg. Richter (freis. Vp.), Barth (freis. Vg.), Herold (Ztr.) und Dr. Sattler (natl.) in die Diskussion eingegriffen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Zunächst wurde der Antrag von Zedlitz gegen die Stimmen der Freikonservativen und einiger Agrarier abgelehnt, sodann der Antrag Limburg mit 183 gegen 79 Stimmen bei 42 freikonservativen Stimmenthaltungen angenommen.

Der Friede.

Die Nachricht von dem Abschluß des Friedensvertrages ist in ganz England mit großer Freude begrüßt worden, aber auch für die anderen Nationen war es eine erfreuliche Botschaft, denn der Krieg im fernen Afrika wirkte überall lähmend auf Handel und Verkehr und an den Friedensschluß knüpfen sich neue Hoffnungen auf eine bessere Zeit. Im englischen Unterhause gab gestern Balfour die Friedensbedingungen, die zwischen England und den Buren getroffen wurden, bekannt.

Artikel 1 lautet: Die Burghers im Felde legen sofort die Waffen nieder, übergeben alle Kanonen und Waffen, sowie die Kriegsmunition, die in ihrem Besitze sind, oder unter ihrer Kontrolle sich befinden. Sie stehen von weiterem Widerstande gegen die Autorität König Eduard des VII. ab, den sie als gesetzlichen Souverän anerkennen. Artikel 2. Alle Burghers im Felde außerhalb der Grenzen Transvaals und der Oranjekolonie und alle Kriegsgefangenen, die jetzt außerhalb Südafrikas sich befinden und Burghers sind, werden, sobald sie ihre Annahme der Stellung als Unterthanen König Eduards erklärt haben, zurückgebracht, sobald die nothwendigen Beförderungs- und Subsistenzmittel beschafft und gesichert sind. Artikel 3. Die auf diese Weise sich ergebenden und zurückkehrenden Burghers werden ihrer persönlichen Freiheit oder ihres Eigenthums nicht beraubt. (Beifall auf den Oppositionsbänken.) Artikel 4. Weder ein Zivil- noch ein Strafverfahren wird gegen sich ergebende oder zurückkehrende Burghers eingeleitet für Handlungen im Zusammenhang mit dem Kriege. Diese Klausel bezieht sich jedoch nicht auf gewisse Handlungen, welche den Kriegsgebräuchen widersprechen. Diese sollen sofort nach Schluß der Feindseligkeiten vor einem Kriegsgericht verhandelt werden. Die holländische Sprache (Vaaldialekt) wird in den öffentlichen Schulen Transvaals und der Oranjekolonie gelehrt, wo die Eltern dies wünschen, und ist auch vor den Gerichtshöfen gestattet, wenn es für eine wirksame Ausübung der Rechtspflege nöthig ist. Der Besitz von Gewehren ist in Transvaal und der Oranjekolonie den Personen gestattet, die sie zu ihrem Schutz bedürfen, wenn sie einen gesetzmäßigen Erlaubnißschein dafür erhalten. Die militärische Verwaltung soll sobald wie möglich durch die Zivilverwaltung ersetzt werden, und sobald die Umstände es gestatten, sollen repräsentative Institutionen, die zur Selbstverwaltung führen, eingeführt werden. Die Frage, ob den Eingeborenen das Wahlrecht zu gewähren ist, soll erst nach Einführung der Selbstverwaltung entschieden werden. Eine spezielle Steuer zur Zahlung der Kriegskosten soll auf den Grundbesitz in Transvaal und in der Oranjekolonie nicht gelegt werden. Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird in jedem Distrikte eine Kommission ernannt werden, in welcher ein Beamter den Vorsitz hat, und die Einwohner des Distriktes vertreten sind, um den Leuten bei der Wiedereinsetzung in ihre Heimstätten Beistand zu leisten, und denen, die in Folge von Kriegsverlusten außer Stande sind, sich damit zu versehen, Nahrung, Obdach, Saatgut und anderes, was zur Wiederaufnahme normaler Beschäftigung nöthig ist, zu liefern. Die englische Regierung wird der Kommission drei Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stellen und gestatten, daß alle Noten, die unter dem Gesetz I von 1900 in der Südafrikanischen Republik emittirt wurden und alle von Offizieren oder auf ihre Ordre gegebenen Empfangsscheine einer juridischen, von der Regierung ernannten Kommission eingehändigt werden, und wenn solche Noten und Empfangsscheine von der Kommission als berechtigt zum Ersatz und als für eine werthvolle Gegenleistung ausgegeben befunden werden, sollen sie als Beweise der Kriegsverluste gelten, welche die Personen erlitten haben, denen sie ursprünglich gegeben worden sind. Außer der oben erwähnten freien Dotation von drei Millionen wird die Regierung bereit sein, Vorschüsse als Darlehen für denselben Zweck zinsenfrei auf zwei Jahre zu gewähren, die hernach mit drei Prozent Zinsen rückzahlbar sein sollen. Kein Ausländer oder Rebell wird berechtigt sein, von dieser Klausel zu profitiren. (Lauter Beifall auf den Bänken der Ministeriellen.)

Im Unterhause sprach Campbell Bannerman seine Befriedigung über den Abschluß des Friedens aus. Im Oberhause gab Lord Salisbury dieselbe Erklärung wie Balfour im Unterhause ab. Er wurde ebenfalls mit lautem Beifall begrüßt. Lord Tweedmouth und Lord Rosebery drückten der Regierung ihre Glückwünsche aus. Damit schloß die denkwürdige Episode in der Geschichte des englischen Parlaments. Gleich danach boten die Wandelgänge ein außerordentlich bewegtes Bild. Alles strömte hinaus und diskutirte lebhaft die gemachten Eröffnungen. Die Bedingungen werden allgemein für äußerst günstig für die Buren erklärt, doch herrscht nur eine Stimme: „Gott sei Dank, daß es vorüber ist!" Alles Weitere wird von dem heilenden Einfluß der Zeit erwartet.

Um den König zum gestrigen Lever fahren zu sehen, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Wege vom Buckingham-Palace nach St. James' Palace aufgestellt. Der König wurde beim Vorüberfahren mit frenetischem Jubel, namentlich von den Frauen, begrüßt. Dem Lever wohnte der deutsche Botschafter bei. Der Papst hat dem König telegraphisch zum Frieden gratulirt.

Wie aus dem Haag verlautet, ist die Stimmung des Präsidenten Krüger eine sehr niedergedrückte. Derselbe ist besonders darüber enttäuscht, zu sehen, daß die Burenführer ihre, sowie die in Europa weilenden Delegirten verleugnet haben, da andernfalls die Zustimmung Krügers und seiner Rathgeber von den Burenführern verlangt worden wäre.

Bei den Burengefangenen.

Nachdem der Frieden in Südafrika geschlossen ist, wird auch bald die Auslieferung der Kriegsgefangenen erfolgen. Es dürfte daher von Interesse sein, noch etwas aus dem Leben dieser Gefangenen zu hören. Dem „Spektator" geht darüber eine interessante Schilderung aus dem Lager in Umballa zu, wo sich unter den Gefangenen auch viele Deutsche befinden. Die Gefangenen sind nach diesem Bericht in zwei Abtheilungen getheilt. Diejenigen, die ihr Ehrenwort gegeben haben, haben Aufnahme in den kühleren Bergen gefunden, während die Unversöhnlichen in der Ebene bleiben mußten. Die Letzteren sollen sich hauptsächlich aus dem Grunde weigern, ihr Wort zu geben weil sie der Ansicht sind, daß durch ihre Weigerung eine größere Anzahl von englischen Soldaten dem Dienst in Südafrika entzogen werde, weil man sie zu ihrer Beobachtung nöthig hätte. Der Korrespondent des „Spektator" erzählt von einem Buren, der in diesem Kriege zwei Onkel und einen Bruder verlor, während sein Vater als Gefangener in Bermuda säße. Man könne überhaupt bemerken, daß viele der Buren in tiefer Trauer seien. Der Bericht fährt dann wörtlich fort: „In Dagshai, von wo ich schreibe, sind 350 Gefangene, Transvaaler und Deutsche, ganz junge Burschen und alte Männer. Sie scheinen den kleinen Ort, der etwa 6000 Fuß über dem Meeresspiegel am Berge angeklebt ist, gern zu haben. Er liegt 20 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, drei Meilen unter uns zieht sich die große Simla-Tonga-Straße hin. Wir leben hier wie auf einer Insel. Größere Spaziergänge als um den kleinen Ort herum sind kaum möglich, aber dieser Spaziergang bietet wundervolle Aussichten auf die sich in ewigem Schnee weithin streckenden Gebirgszüge des Himalaya. Jeden Abend sieht man die Buren zu zweien oder zu dreien auf diesem Wege schlendern. Man erkennt sie von Weitem an ihren losen sackartigen Kleidern, den breitkrempigen Hüten, und, wenn man näher kommt, an ihrem unrasirten Aussehen. Wenn sie sich begrüßen, so lüften sie nach fremder Sitte ihre Hüte. Die Aussicht scheint ihnen zu gefallen, und sie sagen, daß sie in Transvaal nicht so hohe Berge hätten. Man hat ihnen hier die besten Kasernen eingeräumt und sie bekommen eine sehr gute Verpflegung. ... Es ist ihnen erlaubt, einen Laden zu eröffnen, und sie verkaufen bereits mancherlei Kuriositäten, so z. B. Broschen, die sie aus den Knochen ihrer Fleischrationen anfertigen, kleine Kästchen, aus denen eine scharfzüngige Schlange nach den Fingern dessen vorschnellt, der sie öffnet; aus Holz geschnitzte Affen, die an zwei Stöcken turnen, und höchst künstlerisch gezeichnete Postkarten, die von einem Deutschen entworfen sind. Es befinden sich viele Handwerker unter den Gefangenen. Klaviere werden gestimmt und Zähne mit größerer Fertigkeit ausgezogen, als dies in indischen Höhenorten sonst der Fall ist. Wir wollen hoffen, daß diese Gefangenen mit freundlicheren Gefühlen gegen die Engländer in ihre Heimath zurückkehren. Jedenfalls konnten sie sich diese Gefühle in Ländern aneignen, in denen der Racenhaß Südafrikas etwas Unbekanntes ist."

Ein chinesisches Festmahl.

Der Krieg der Mächte gegen das Chinesenreich hat doch in manchen Beziehungen einige Früchte getragen. Man ist selbst in höchsten Kreisen nicht mehr gegen westländische Einflüsse so ablehnend wie früher. Während es noch vor zwei Jahren ausgeschlossen war, daß ein hoher Magnat die Fremden in seiner Wohnung empfing, gab kürzlich Prinz Ching als Erwiderung einer Einladung des kaiserlich deutschen Gesandten in Peking ein Festmahl. Schon fiel, so wird der „Königsb. Hart. Ztg." darüber geschrieben, die Sauberkeit bei der Auffahrt zum Yamen des Prinzen auf; die Straßen waren ausgebessert und gesprengt. Der Tisch war nach westländischer Art gedeckt, auch bediente man sich der Messer und Gabeln. Es nahmen 40 Personen am Essen Theil, das bei anregender Unterhaltung zur Zufriedenheit aller Betheiligten verlief. Auf der Speisekarte war verzeichnet: Schwalbennestersuppe, Haifischflossen in rother Suppe, Entenbraten mit Oblaten, weiße Baumschwämmchen, Fasanen im Topf, gedämpfte Entennieren, Bambussprossen, Krabben mit Schoten, Koteletts von Gelbblumenfisch, Suppe von mongolischen Pilzen mit Pfirsichkernthee in Tassen, Karpfen im Topf, Entenfleischsuppe, Haifischflossen mit zerkleinerten Eiern, geröstete Hühnerfleischstückchen, Hammelbraten mit Schinkenbrötchen, Suppe aus Fischgräten mit Hühnerfleisch, Nudelsuppe, Spatzen mit Lotosblumen geröstete Taubeneier, Krabben in Aspik; Früchte: Aepfel, Apfelsinen, Orangen, Mandarinen, Weißbirnen, Weintrauben, Loquat, Injuben, Lotoswurzelkuchen u. A. m. Ferner standen auf Tellern Rosinen, Aprikosenkerne, Gurken, Regenbohnen, geräucherter Fisch, Geflügelleber und Wein. An Getränken gab es: Alter Shao-hsing-Wein, Rothwein, Weißwein, Champagner und Rosenwein. Nach unserm europäischen Geschmack ist das Menu jedenfalls nicht so ganz eingerichtet, doch nahmen vornehme Chinesen am Essen Theil und auch deren Geschmack mußte das Menu befriedigen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird auf der Rückreise von Cadinen am Sonnabend, 7. Juni, Abends in Langfuhr zum Besuch des Offizierkorps der Leibhusaren-Brigade eintreffen und das Essen einnehmen. Am Abend erfolgt die Weiterfahrt nach Berlin. — Die Kaiserin hat gestern Nachmittag Schloß Haus-Baden verlassen und ist gegen 3 Uhr 45 Min. von Müllheim nach Berlin abgereist. In Schloß Haus-Baden verbleiben Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Joachim sowie die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein. — Der König von Dänemark ist Sonntag Abend zu längerem Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen. — Der Schah von Persien ist gestern Nachmittag von der Wildpark-Station abgereist, der Kaiser gab ihm das Geleite zum Bahnhof. — Das Staatsministerium hat beschlossen, den von dem Metropolitankapitel in Köln zum Kapitularvikar gewählten Domkapitular Dr. Kreuzwald zur Ausübung der ihm als Kapitularvikar zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen zuzulassen. — Der Kronprinz hat gestern in Düsseldorf den schiffbautechnischen Kongreß eröffnet, in seiner Ansprache hob er hervor, daß ihn sein Vater beauftragt habe, seiner Freude über die rege Betheiligung an dieser Versammlung und auch darüber, daß mit dem Inlande das Ausland sich vereinigt hat, Ausdruck zu geben. — Zweiundfünfzig der wohlhabendsten Landwirthe Englands sind in Berlin angekommen und im Zentral-Hotel abgestiegen. Sie wollen die großen Etablissements kennen lernen, welche landwirthschaftliche Maschinen und landwirthschaftliche Kunstprodukte fabriziren und sich gleichzeitig über die dem Ackerbauministerium unterstehenden Institute unterrichten. Die englischen Landwirthe kommen eben aus Ungarn, wo sie auf Einladung der ungarischen Regierung längere Zeit verweilt haben. — Eine mildere Handhabung des militärischen Boykotts von Gastwirthschaften wünscht der deutsche Gastwirthsverband vom Kriegsminister. In einer Eingabe wird darauf hingewiesen, daß Wirthe mit Saalgeschäft keinen Unterschied zwischen politischen Parteien bei Hergabe der Säle machen können. Die Erfahrung habe gelehrt, daß solche Lokale, die den Militärpersonen verboten sind, auch von bürgerlichen Kreisen, die politisch der Regierung nahe stehen, gemieden würden, was für manchen Wirth eine schwere Schädigung bedeute. — Der gesteren in Guben eröffnete 25. Brandenburgische Städtetag, dem der Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg beiwohnte, nahm den Antrag des Oberbürgermeisters Ancker-Landsberg a. W. an, wonach eine Haftpflichtversicherung der Lehrer durch die Städte unnöthig sei.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Den Abschluß des Kabelvertrages zwischen Deutschland und den Niederlanden darf man für die Zukunft als gesichert betrachten. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen beiden Staaten sind in dieser Frage im Wesentlichen, wenn auch noch nicht vollständig, beendet, während der gegenseitige Meinungsaustausch über die rein technischen Fragen z. Z. noch fortdauert, aber in nicht zu langer Zeit gleichfalls zu Ende geführt werden wird.

— Zwischen Deutschland und der Schweiz ist ein Abkommen getroffen worden, wodurch die zwischen beiden Staaten geltenden Vereinbarungen über den Markenschutz mit den Bestimmungen der Pariser Union in Einklang gebracht werden.

— Der Vorstand des Bundes der Industriellen hat in seiner Quartalssitzung vom 14. Mai d. J. einstimmig beschlossen, nachstehende Resolution zur Abwehr der hochschutzzöllnerischen, die deutsche Industrie schwer schädigenden Forderungen des Bundes der Landwirthe einerseits und des Zentralverbandes deutscher Industrieller andererseits dem Bundesrath, Reichstag und den Reichs- und Staatsbehörden zu unterbreiten: „Der Vorstand des Bundes der Industriellen erblickt in den Zöllen, welche der Bund der Landwirthe für Getreide sowie für Vieh und wichtige Nahrungsmittel verlangt, eine schwere Schädigung der Gesamtinteressen der Nation, insbesondere aber der Industrie. Er spricht deshalb die Erwartung aus, daß die hohe Reichsregierung und der hohe Reichstag die den Interessen einer stetigen Entwickelung des deutschen Erwerbslebens und den nothwendigen Abschlüssen langfristiger brauchbarer Handelsverträge entgegenstehenden Forderungen der Agrarpartei mit Entschiedenheit ablehnen werden. Gleichermaßen spricht der Vorstand des Bundes der Industriellen die Erwartung aus, daß auch eine Erhöhung der Zölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate, welche die Produktion der Fertigindustrie belasten und zum Theil in ihren Lebensbedingungen bedrohen würde, von Seiten der hohen Reichsregierung und des hohen Reichstages verweigert werde."

— Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin hat neuerdings über 26 000 Mark zu Forschungszwecken verfügt. Der weitaus größte Theil sind Bewilligungen der philosophisch-historischen Klasse. Es erhalten: Geh. Rath Diels 7200 Mark zur Fortsetzung der Herausgabe der griechischen Aristoteles-Kommentare und 4000 Mark zur Fortsetzung der Arbeiten an einem Katalog der Handschriften der antiken Medizin, Geh. Rath Koser 6000 Mark zur weiteren Herausgabe der Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen. Die physikalisch-mathematische Klasse bewilligte dem Privat-Dozenten Dr. Karl Escherich-Straßburg 700 Mark zu einer Reise nach Nordafrika behufs Abschluß einer Arbeit über die gesetzmäßigen Gesellschafter der Ameisen.

— In dem Wettlauf zwischen Panzerplatte und Geschütz hat angeblich das Zweite

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[24] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Wenn ich erst wieder ganz gesund bin", hatte sein Vetter Alphons ihm versichert, „will ich durch Fleiß und Thätigkeit auch das hier Versäumte nachholen, meiner Familie eine sorgenfreie Existenz gründen und Dir zurückzuzahlen suchen, was Du für mich aufgewendet".

„Mache Dir darüber keine Sorgen", hatte Werner geantwortet und das Thema abgebrochen.

Julia stimmte allem zu, was man von ihr verlangte. Sie trat mit ihrem Gatten die vorgeschriebene Kur an, aber während sie bei diesem trefflich anschlug, siechte sie mehr und mehr dahin. Sie klagte nie, suchte ihre Umgebung über ihren Zustand zu täuschen und hatte für ihren Gatten stets ein Lächeln, immer ein sanftmüthiges Wort.

Der Majoratsherr hatte sie nicht begleitet. Er fühlte, daß das längere Zusammenleben mit der geliebten Frau seine Kräfte übersteige. Er war auf seine Güter gegangen, um dort durch angestrengte Thätigkeit das verlorene Gleichgewicht der Seele wiederzufinden.

Woche um Woche verging. Graf Eylau und seine Gattin weilten noch immer in dem deutschen Bade. Wo sie sich zeigten, schaute man ihnen nach, und mancher schüttelte den Kopf.

„Es ist sonderbar", sagten die Herren, „er soll die Kur als Genesender nach schwerer Krankheit gebrauchen und sieht doch gar nicht aus wie ein Kranker, während sie, die als Gesunde gilt, täglich abnimmt. Aber trotz ihrer bleichen Wangen ist sie eine gewinnende Erscheinung. Welcher Wuchs, welch' herrliche Augen und welcher Ausdruck echt weiblicher Milde und Engelsgüte in den feinen durchsichtigen Zügen".

„Diese Frau ist zu beneiden," sagten die Damen. „Was ist der Graf für ein schöner Mann, welch aufmerksamer, zärtlich besorgter Gatte. Ganz anders wie die Herren von heutzutage, die sich kaum noch um ihre Frauen kümmern, nachdem sie ein paar Jahre verheirathet sind."

Julia und ihr Gatte hörten nichts von solchen Bemerkungen. Sie lebten zurückgezogen und mieden jeden Umgang. Häufig machten sie Ausflüge in die Umgegend, obschon das Fahren die Gräfin anstrengte. Sie wußte aber, daß Eylau und der kleine Werner besonderes Vergnügen daran hatten, und erhob darum nie einen Widerspruch, wenn er eine Partie in Vorschlag brachte. Heldenmüthig suchte sie ihre Gefühle zu überwinden und schrieb ihre wachsende Schwäche nur diesem fortwährenden Ringen zu.

Auf die Dauer konnte das nicht so fortgehen. Die monotone Ruhe des Badelebens wirkte erschlaffend auf ihren Geist. Sie sehnte sich nach einer Aenderung, nach erneuter Thätigkeit. Auch ihr Gatte hatte das nämliche Bedürfniß. Seine Schuld an Werner drückte ihn; seine Abhängigkeit von des Vetters Großmuth beschämte ihn. Zum ersten Male in seinem Leben empfand er ein reges Verlangen nach Arbeit. In diesem Sinne schrieb er dem Majoratsherrn, dringend bat er, noch einmal seinen Einfluß zu seinen Gunsten aufzubieten und ihm zur Gründung einer selbstständigen Existenz behülflich zu sein.

Und Werner erfüllte seinen Wunsch. Auf dem Gute eines im Auslande lebenden Freundes war die Stelle eines Verwalters zu besetzen. Des Majoratsherrn Vermittelung gelang es, dieselbe seinem Vetter zu gewinnen.

Mit innigem Dank gegen Gott und seinem edlen Verwandten übernahm Graf Alphons seinen Posten. Er fühlte sich demselben nicht vollständig gewachsen, doch hoffte er durch Fleiß und Ausdauer zu ersetzen, was ihm noch fehlte. Er war früh der Erste und Abends der Letzte. Seine treffliche Konstitution kam ihm zu Statten. Was manchem anderen schwere Mühe gemacht haben würde, wurde ihm leicht, und dem Schwersten unterzog er sich willig im Hinblick auf die Schuld, die er zu sühnen beschlossen.

Das Gut war nicht besonders groß, aber durch gewissenlose Wirthschaft vernachlässigt. Eylaus Vorgänger hatte nur an seinen eigenen Vortheil gedacht und sich wenig um das Wohl und Wehe seiner Untergebenen, das Aufblühen der ihm anvertrauten Ländereien gekümmert.

Eylau suchte durch strenge Pflichttreue gut zu machen, was jener versäumt. Er traf auf manches Hinderniß und ungeahnte Schwierigkeiten, aber er achtete deren nicht und schritt muthig die vorgezeichnete Bahn weiter. Gegen Julia blieb er ein aufmerksam besorgter Gatte. Alles Unangenehme suchte er von ihr fern zu halten und ihr Dasein so freundlich wie möglich zu gestalten.

Unwillkürlich erweckte er durch dies alles die Achtung seiner Gattin. Auch sie raffte sich auf; inbrünstiger denn zuvor flehte sie zu Gott um Kraft, es ihrem Mann gleichthun zu können. An Arbeit fehlte es überhaupt nicht. Ihrer Schwäche, ihren trostlosen Gedanken zum Trotz griff sie frisch mit an, und der Allmächtige segnete ihr Gebet und ihr Streben. Allmälig begann ihre Gesundheit sich zu bessern und Friede einzukehren in das ruhelose Herz.

Die zärtliche Liebe ihres Sohnes schuf ihr manche Freude und lehrte sie erkennen, daß das Leben noch einen ungeahnten Reiz für sie hatte. Der Knabe gedieh prächtig und entfaltete sich geistig und körperlich immer mehr. Als er sein sechstes Jahr erreicht, erhielt er durch die Fürsorge seines Pathen einen Hauslehrer. Dieser — ein feinsinniger, hochgebildeter Mann — erwarb sich rasch die Zuneigung des Kindes und das Vertrauen der Eltern. Er verstand es, der Gräfin Interesse für Dinge wieder zu erwecken, an welche sie längst nicht mehr gedacht. Ihr Gatte sah dies mit Freuden und bewunderte im Stillen das richtige Urtheil und das klare Verständniß seines Weibes. Er selbst beschäftigte sich mit manchen Fragen, die ihm früher sehr fern gelegen, und war überrascht, durch Julia oft eine Lösung zu erhalten, die ihn beruhigte und wohlthuend berührte.

Bald gewöhnte er sich daran, ihr alles mitzutheilen, was sein Innerstes bewegte. Auch manches aus seiner Vergangenheit zog er ans Licht, was er früher sorgfältig in Dunkel gehüllt. Seine Liebe zu ihr, seine Bewunderung wuchs mit jedem Tage. Julia empfand mit innerer Genugthuung den völligen Wechsel seines Charakters und seines unerwartet geistigen Aufschwunges. Sie bereute die Opfer nicht, welche sie ihm gebracht, und bemühte sich mehr und mehr, die Vergangenheit zu vergessen.

Sie traten sich beide innerlich näher, und jedes that redlich das seine, um auf den Trümmern des alten Glücks ein neues befriedigendes Dasein zu gründen. Werners Bild lebt in ungetrübtem Glanze fort in Julias Herzen; das Andenken an ihn wird nie erlöschen, aber es ist rein von irdischen Wünschen.

Auf seinen Gütern lebte der Majoratsherr zurückgezogen als ein einfacher, fleißiger Landwirth, fern dem Getriebe der großen Welt. In treuer Pflichterfüllung und Arbeit sucht auch er das Gleichgewicht seiner Seele wiederzugewinnen. Noch giebt es für ihn Stunden des Schmerzes und der Trauer, in denen die kaum vernarbten Wunden seines Herzens aufs neue aufzubrechen drohen. Aber er ermannt sich stets, und wenn auch nicht glücklich, ist er doch ergeben in sein Geschick und bemüht, zufrieden zu sein.

Und wenn noch ein paar Jahre vergangen und der Zeit lindernder Balsam auch an ihm seine Wirkung bewiesen, hofft Julia, daß dennoch ein Sonnenschein seinen Weg erhelle und ihm in Eugenie von Tesdorpfs Liebe neues Leben und neues Glück erblühe.

Vermischtes.

— (Die Rache der Verlassenen.) In Nisch hatte sich Natalie Kuzmanowitsch, die Tochter eines Kaufmanns, in den Bauernburschen Stefan Petrov verliebt, der ihre Liebe erwiderte und ohne Wissen ihrer Eltern geheime Zusammenkünfte mit Natalie hatte. Dies erfuhr aber die Nebenbuhlerin, welche Stefan verlassen hatte, um sich Natalie zuzuwenden. Das betrogene Mädchen lauerte dem nichtsahnenden Paare auf und schwor ihm bittere Rache. Als die Liebenden im Stadtwäldchen promenirten, stürzte die Verlassene auf den treulosen Geliebten los und gab zwei Revolverschüsse auf ihn ab, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Mit einem dritten Schuß streckte sie die Nebenbuhlerin zu Boden, worauf sie die Waffe gegen die eigene Brust richtete und sich eine Kugel durch das Herz jagte. Die beiden Mädchen blieben auf der Stelle todt. Der junge Bursche wurde in ein Krankenhaus gebracht; seine Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

gegenwärtig wieder einen Vorsprung gewonnen. Wie wenigstens eine Korrespondenz aus „zuverlässiger Quelle“ erfahren haben will, ist bei Krupp in Essen ein Geschütz von einer derartigen Durchschlagskraft hergestellt worden, daß es auch die stärksten Panzerplatten, wie solche von der Firma Krupp selber erzeugt werden, durchbohrt. Der Kaiser habe sich dies Geschütz bereits praktisch vorführen lassen und Herrn Krupp verpflichtet, es ausschließlich für die deutsche Armee zur Verfügung zu stellen.

— In Kaiserslautern fand gestern die Wanderversammlung der baierischen Landwirthe statt, bei dem Festessen brachte zunächst Reichsrath Dr. v. Buhl einen Toast auf den Prinz-Regenten aus, dann der Regierungspräsident Freiherr v. Welser auf den Prinzen Ludwig. Hierauf erwiderte Prinz Ludwig mit einer längeren Rede, in welcher er an die Bemerkungen des Vorredners anknüpfte, daß auch in der Geschichte der Pfalz gute und schlechte Tage wechselten. Ueberall zeige sich im Leben der Völker, daß nur die sittliche Tüchtigkeit eines Volkes über schlechte Zeiten hinweghelfe. Prinz Ludwig kam sodann auf die Viehausstellung, welche mit der Wanderversammlung verbunden ist, zu sprechen, und erörterte eingehend die Vortheile, welche in einer derartigen Förderung der Viehzucht liegen, daß für möglichst große Bezirke einheitliche Viehschläge gezüchtet werden. Zum Schluß brachte der Prinz ein Hoch auf die Pfalz aus. Im weiteren Verlauf der Tafel folgten noch weitere Toaste, wobei der Staatsminister von Feilitzsch auf den Präsidenten der Wanderversammlung Reichsrath Dr. v. Buhl sprach.

Ausland.

In Lemberg insultirte eine Gruppe streikender Bauarbeiter auf dem Schuttenplatze eine von einer Uebung zurückkehrende Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments und warf mit Steinen nach ihnen. Eine Husarenabtheilung wurde aufgeboten und säuberte den Platz. Die Arbeiter warfen in den Häusern der in den Schuttenplatz einmündenden Straßen die Fensterscheiben ein. Nach dem Polizeibericht sind bei dem Zusammenstoße fünf Husaren durch Steinwürfe, zwanzig Arbeiter durch Säbelhiebe und drei Arbeiter durch Gewehrschüsse verwundet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist Militär requirirt. — Nachmittags fand auf dem Krakauer Platze abermals ein Zusammenstoß zwischen den streikenden Arbeitern, welche Polizeibeamte überfielen, und einer Militärabtheilung statt, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Drei Personen wurden tödtlich verletzt und sind im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen. Gegenwärtig herrscht wieder Ruhe.

In Paris bewilligte der Munizipalrath 100 000 Franks für die durch die Katastrophe von Martinique Geschädigten. Der Munizipalrath beschloß ferner, eine Sympathieadresse an Krüger und Steijn zu richten. — Agamemnon Schliemann, durch dessen Automobil vor einiger Zeit der Schriftsteller Quillard niedergefahren wurde, widmete der Wittwe des Getödteten die Summe von 80 000 Franks. Das Polizeigericht legte Schliemann, da die Zeugenaussagen günstig für ihn lauteten, nur eine Geldstrafe von 200 Franks auf.

Auf Caprera fand gestern am Grabe Garibaldis aus Anlaß der zwanzigsten Wiederkehr seines Todestages unter großer Betheiligung eine Feierlichkeit statt. Ueber 400 Kränze wurden am Grabe niedergelegt, außer anderen Rednern sprach auch Justizminister Cocco-Ortu, der als Vertreter des Königs und der Regierung erschienen war.

Im englischen Unterhause richtete Gibson Bowles die Frage an die Regierung, ob sie wisse, daß eine deutsche Streitmacht sich im September 1900 eines Theiles des Gebietes des Kongostaates bemächtigt und die belgischen Streitkräfte von ihren Posten vertrieben habe. Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne erwidert: Die Mittheilungen, welche wir von der deutschen Regierung erhalten haben, erwähnen keinen solchen Zwischenfall, sondern sagen, daß eine deutsch-kongostaatliche Kommission mit den Vorarbeiten für die Festsetzung der Grenze zwischen den deutschen Besitzungen und dem Kongostaat am Kirn-See beschäftigt sei. Auf eine andere Anfrage erklärt Cranborne: Wir haben vom englischen Gesandten in Peking erfahren, daß unter den Gesandten eine gewisse Meinungsverschiedenheit bezüglich des Zeitpunktes besteht, an dem die Eisenbahn Peking-Schanhaikwan den chinesischen Behörden übergeben werden könne; doch habe der englische Gesandte keine genauen Aufklärungen geben können.

Provinzielle Umschau.

In Treptow a. R. lehnten die Stadtverordneten den Bau eines Schlachthauses mit 18 gegen 13 Stimmen ab. — In Bütow ist der Rektor Mialki aus Lyck zum Rektor der Stadt- und Oberschule gewählt. — Ueber das Vermögen des Zimmermanns Wilhelm Holl in Fiddichow und über das Vermögen des Schuhmachermeisters Paul Hilbert in Massow ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Schlawe brannte in der Nacht zum Sonntag die städtische Badeanstalt am Holzgraben vollständig nieder. — In Stolp beging das Rentier H. Raabe'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Kreishauses in Kolberg ist unter den deutschen Architekten ein Wettbewerb mit Frist bis zum 20. Juli 1902 ausgeschrieben. An Preisen sollen ein erster von 2000 Mark und ein zweiter Preis von 1000 Mark vertheilt werden. Weitere Entwürfe zum Preise von je 400 Mark anzukaufen, bleibt vorbehalten. Am Sonntag ertrank beim Baden im Bodden der 19 Jahre alte Handlungsgehülfe Bruno Halle aus Lübzin bei Gollnow, welcher bei einem Kaufmann in Kammin in Stellung war. — Am Sonnabend Abend badeten sich in der Reglitz an der Eisenbahnbrücke bei Finkenwalde mehrere junge Leute. Einer derselben, ein Gärtner, tauchte durch Kopfsprung unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

Kunst und Literatur.

Die Zerstörung von Bergen durch vulkanische Ausbrüche und die Neubildung von Inseln durch die gleiche Ursache, bilden den Hauptinhalt der soeben in unseren Besitz gelangten 4. Lieferung von Hans Kraemers neuer Publikation Weltall und Menschheit“, die allem Anschein nach beim Publikum unserer engeren Heimath und des Auslandes den gleichen einmüthigen Beifall findet, wie bei der gesamten Presse. Von hohem Interesse ist in dem neuen Heft namentlich die große Faksimile-Reproduktion einer japanischen Darstellung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts: das große Erdbeben in Jedo (Tokio) im Jahre 1650. Die Zerstörung eines Vulkans der Molukken-Inseln durch eine Vulkaneruption im Jahre 1673, die Neubildung eines Vulkans bei Pozuolo in Italien im Jahre 1538 und die 5fache farbige Darstellung der Vergrößerung der Insel Nea-Kaimeni (Santorin-Gruppe) im Jahre 1866. Nicht geringeres Interesse haben die prachtvollen Darstellungen des Vesuv vor dem großen Ausbruch des Jahres 1767 und die Veränderungen eines Vulkankegels während einer großen Eruption nach den berühmten Darstellungen Sir William Hamiltons erregt. Als Extra-Beilage ist der in Text wie in Illustrationen gleich fesselnden 4. Lieferung eine vielfarbige Reproduktion einer Darstellung der Wohnstätten und des Lebens der Höhlenbewohner in der Eiszeit, als unserer frühesten Vorfahren, von denen sich authentische Spuren nachweisen lassen, gegeben. Wir zweifeln nicht, daß die neue Lieferung angesichts des großen Interesses, das der Vulkanismus und seine Ursachen und Wirkungen grade im Augenblick in allen Kreisen erregt, wesentlich dazu beitragen wird, die Zahl der Freunde der neuen Schöpfung Hans Kraemers zu vermehren.

„Die Kämpfe in China“, ein hochinteressantes, illustrirtes Werk, ist soeben im Verlage von A. Hartleben in Wien erschienen. In demselben giebt Th. Ritter von Winterhalder eine Darstellung der Wirren und der Betheiligung von Oesterreich-Ungarns Seemacht an ihrer Niederwerfung. Der Verfasser ist ein Mitkämpfer und hat sich bemüht, Selbsterfahrenes und was ihm durch vergleichendes Studium aller offiziellen Dokumente österreichisch-ungarischen Ursprungs und anderer amtlicher und privater Veröffentlichungen bekannt geworden ist, in ein zusammenhängendes Ganze zu bringen, welches bei aller Objektivität doch die Lücken ausfüllen, auch mancherlei Unrichtigkeiten beseitigen soll, welche fremde Berichte hinsichtlich der Oesterreicher-Ungarn in China aufweisen. Es ist ihm dank dem persönlichen Verkehre mit Kameraden und Freunden verschiedener Nationen gelungen, auch manches Neue zu bringen. Das Buch zerfällt in zwei, nach Anlage und Durchführung verschiedene Theile. Der erste Theil schildert nach einer kurzen, Land und Leuten gewidmeten Einleitung die Ursachen der Gährung und ihre Förderung durch die chinesische Regierung, dann die Ereignisse in und vor Taku, in Tientsin, den Verlauf der Seymour-Expedition, die Geschehnisse in Peking bis zur Zeit, wo die hart bedrängten Fremden nach dem Entsatz der Gesandtschaften aus der Rolle strikter Nothwehr heraustraten, um Sühnung zu erzwingen. Für diesen Zeitabschnitt konnte eine übersichtliche Wiedergabe der Vorfallenheiten immerhin noch mit so vielen Angaben und Details ausgestattet werden, daß sie als ein bescheidener Beitrag zur großen Weltgeschichte gelten darf. Der zweite Theil beschränkt sich wegen der Ausdehnung der Operationen der Verbündeten auf ein größeres Feld, an denen die aufgebotenen Kräfte Oesterreich-Ungarns nicht mehr überall theilnehmen konnten, darauf, die Thätigkeit der ersten unter dem Befehle Kontreadmirals Rudolf Graf Montecuccoli-Polinago nach Ostasien entsendeten k. und k. Escadre und der von ihr gelandeten Matrosen-Detachements näher darzustellen, behandelt hingegen die weiteren militärischen Unternehmungen und diplomatischen Verhandlungen nur in ihren wesentlichen Umrissen. Der Text des Buches ist durch Bilder nach Original-Aufnahmen, meist durch Kameraden des Verfassers, belebt, während vorzügliche Croquis und zwei Karten die Darstellungen des Verfassers unterstützen.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden u. Gen. wurde gestern als erster Zeuge Landesökonomierath Nobbe, Direktor der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft und bisheriger Vorsitzender des Evangelisch-sozialen Kongresses, vernommen. Es war Anfangs 1886, als er als Reichstagsabgeordneter in Berlin weilte, in den Aufsichtsrath der Preußischen Hypothekenbank eingetreten und ebenso Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Grundschuldbank geworden. Er sei vollständig als Laie eingetreten und lediglich von dem Wunsch beseelt gewesen, dieses Gebiet kennen zu lernen. Schon nach einem Jahre sei er wieder ausgetreten, weil er aus verschiedenen Vorkommnissen Grund zum Mißtrauen und zu der Annahme hatte, daß in der Geschäftsführung der Preußenbank und der Grundschuldbank nicht Alles nach soliden Grundsätzen gehandhabt würde. Er müsse dem Angeklagten Heinrich Schmidt das Zeugniß geben, daß dieser offenbar mit dem ernsten Bestreben von Nürnberg nach Berlin gekommen sei, in der Grundschuldbank in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrath etwas Tüchtiges zu leisten. Er habe aber bemerkt, daß zwischen den beiden Direktoren ein großer Antagonismus herrschte. Der Zeuge verliest ein längeres Promemoria, welches Heinrich Schmidt über diese Verhältnisse seinerzeit dem Kuratorium unterbreitet hatte. Schmidt klagt darin sehr lebhaft über die selbstherrliche Art und Weise, in welcher Eduard Sanden ihm gegenüber die Geschäfte handhabe. Er selbst werde in seinem Bestreben, die Bank auf absolut solider Grundlage weiter zu entwickeln, fort und fort beengt und bei Seite geschoben. Er spricht die Besorgniß aus, daß die damalige Art und Weise der Geschäftshandhabung schließlich noch „nach Moabit“ führen könnte. Aber Herr Sanden habe ja zu großen Einfluß bei dem Aufsichtsrath und er selbst müsse sich schließlich fügen, wenn er es nicht zu einem Skandal kommen lassen wolle. Vors.: Angekl. Heinrich Schmidt, Sie sprechen in dem Promemoria davon, daß der Weg schließlich nach Moabit führen könnte. Daraus geht doch eigentlich hervor, daß Sie sich bewußt gewesen sein müssen, bei einem unrechten Thun mitzuwirken. Angekl. Heinrich Schmidt sucht dies in Abrede zu stellen. Die betreffende Redensart habe keine besondere Bedeutung gehabt. Zeuge Bankier Burghalter-Potsdam war einige Zeit Mitglied des Kuratoriums der Preußenbank. Er habe s. Z. die Beziehungen mit Anhalt u. Wagener als gefährlich für die Bank erachtet. Er habe Excellenz Cohn-Dessau darauf aufmerksam gemacht und dieser habe gesagt, er werde mit Sanden sprechen. Er habe, nachdem er mit ihm gesprochen, gesagt, es sei Alles in Ordnung. Ferner sei einmal der Aufsichtsrath zu einer Sitzung zusammengetreten und diese schloß, ohne daß gesagt wurde, daß ein Beamter der Bank 360 000 Mark unterschlagen habe. Außerdem habe er gesehen, daß eine Zahlung der Rixdorfer Vereinsbrauerei keine Verbuchung gefunden habe. Als er sich darnach erkundigte, sei ihm gesagt worden, sie sei aufs Agiokonto gekommen, und als er es für nothwendig erachtete, sich aus den Büchern darüber zu informiren, habe der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr v. Buddenbrock, dies abgelehnt und es wurde die Verwunderung darüber ausgesprochen, „was er denn für ein Mißtrauen gegen den hochverehrten Vorstand habe“. Nach seiner Meinung sei die Grundschuldbank nur eine Ablagerungsstätte für schlechte Hypotheken gewesen. — Staatsanw. Beeck: Ist es wahr, daß der Mann Namens Unholz, der die 360 000 Mark unterschlagen hatte, später noch längere Zeit in der Bank beschäftigt worden ist? — Angekl. Ed. Sanden: Der Mann ist außerhalb der Bank beschäftigt worden, und zwar wesentlich im Interesse seiner Familie, nachdem die Bank für den Verlust gedeckt war. — Staatsanwalt Beeck: Ist nicht der Unholz nach Begehung einer zweiten Unterschlagung nach England entflohen? — Ed. Sanden: Das weiß ich nicht. — Sachverständiger Kommerzienrath Lucas wird beauftragt, nähere Feststellungen über diese Unterschlagungen und ihre Deckung sowie über die Verbuchung der Zahlung der Vereinsbrauerei zu machen. Es werden hierauf die Verhältnisse der Grunderwerbsgesellschaft für Berlin und Vororte m. b. H. erörtert. Sie ist von Puchmüller und Ed. Sanden gegründet worden. Nach Aussage des Angeklagten Puchmüller ist die Gründung erfolgt, weil er und Sanden vielfach Grundstücke, mit denen sie gemeinschaftlich spekulirten und auf denen Restkaufgelder eingetragen waren, bei der Zwangsversteigerung zurückerwerben mußten und ihnen die häufige Nennung ihrer Namen in derartigem Zusammenhange unangenehm war. Das Grundkapital betrug ursprünglich 30 000 Mk. und wurde 1897 auf 400 000 Mark erhöht, von denen Puchmüller und Ed. Sanden je 200 000 Mark gehörten. Eingezahlt sind aber nur höchstens 41 726 Mark baar, während der Rest von 358 273 Mark in Hypotheken geleistet ist, die die Anklage für minderwerthig hält. Am 29. August 1901 wurde durch Beschluß des Berliner Amtsgerichts der Konkurs über das Vermögen der Grunderwerbsgesellschaft eröffnet. Die Gläubiger haben eine Konkursdividende von etwa 16 Proz. zu erwarten. — Zuletzt wird noch der Konkursverwalter Dielitz vernommen, der sich ausführlich über die Vermögenslage der Grunderwerbsgesellschaft zur Zeit des Konkurses ausläßt. Letzterer zeigte einen eigenthümlichen Charakter, der von anderen Konkursen abweiche. Das begründe sich aus der Personalunion. Eduard Sanden und Puchmüller waren Gründer und gleichzeitig Gesellschafter, Gläubiger waren wiederum die Banken, die zum Spielhagen-Konzern gehörten. Es handelte sich also vielfach nur darum, daß etwas aus der linken in die rechte Hosentasche floß. Weil es sich also eigentlich nur um eine häusliche Angelegenheit handelte, hätte sich der Konkurs wohl umgehen lassen. Nach weiteren eingehenden Befragungen des Sachverständigen durch die Justizräthe Wronker und Dr. Sello wird die Verhandlung auf heute früh 9 Uhr vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juni. Der Besuch unserer gewerblichen Fachschulen ist leider immer noch ein verhältnißmäßig sehr geringer, der in keinem Verhältnisse zu dem Umfange der einzelnen Gewerbe steht. Der Aufenthalt in diesen Schulen verursacht auch ziemlich hohe Kosten, so daß in der Regel nur vermögendere Leute die Schüler bilden. Die Anstalten sind noch so jung, daß Stiftungen entweder gar nicht, oder nur in sehr geringem Umfange vorhanden sind, so daß ärmeren Zöglingen selten Unterstützungen gewährt werden können. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe empfiehlt deshalb, Gemeinden, Kreise und Korporationen zu bestimmen, Stipendien zu gewähren. Wir halten diese Kreise ebenfalls für geeignet, im gedachten Sinne zu wirken, halten aber außerdem auch für sehr empfehlenswerth, zu Gunsten der einzelnen Schule Vereine zu schaffen, welche befähigten und soliden jungen unbemittelten Leuten den Aufenthalt in den Anstalten ermöglichen. Auf diesem Wege würde auch das Interesse für die betreffenden Schulen in die weitesten Kreise getragen werden, was wir für sehr wichtig halten.

— Für die Firma Gebrüder Stoewer hierselbst ist ein Gebrauchsmuster eingetragen auf Stromzuführung für die Kontrollerwalze an elektrischen Kraftwagen, bestehend aus unter Federdruck stehenden Bolzen, deren rechteckige Köpfe nur achsial in ausgefrästen Theilen der von einander isolirten Büchsen gleiten.

— Die Straßenbahnvorlage stand gestern wiederum bei der Finanzkommission zur Berathung und zwar waren es Anträge von sozialdemokratischer Seite, welche dieselbe beschäftigten. Durch diese Anträge sollten die Arbeitsverhältnisse der Angestellten der Straßenbahn geregelt werden. Nach dem einen Antrag sollte die Arbeitszeit einschließlich der Pausen bis zu einer halben Stunde höchstens auf 12 Stunden zu bemessen sein und eine Ruhezeit von 8 Stunden auf jeden Tagesdienst; ferner sollten innerhalb 3 Wochen 3 Dienstpausen von mindestens je 28 Stunden festgesetzt werden. Die Kommission beschäftigte sich sehr eingehend mit diesem Antrage; die meisten Redner sprachen sich gegen denselben aus und zwar deshalb, weil sie die Gemeindebehörden nicht für verpflichtet hielten, über die Arbeitsverhältnisse Bestimmungen zu erlassen, das sei Sache von Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Antrag wurde auch mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Ebenso ein zweiter Antrag, nach welchem binnen Jahresfrist bezw. baldmöglichst die Straßenbahn-Gesellschaft verpflichtet sein sollte, nach Vertragsschluß für ihre Angestellten eine Pensionskasse zu errichten.

— Das hier schon vortheilhaft bekannte Bückeburger Bauern-Ensemble hat sich bei seinem Wiederauftreten in Paul Reichert's (früher Kotz) Garten aufs neue auf das beste eingeführt. Die Mitglieder desselben zeigen musikalisches Verständniß, sie leisten gesanglich Gutes und vor allem verstehen sie es, dem Humor wirksam Geltung zu verschaffen. Dies beweist ihr „Bückeburger Ulk“, ihre drastischen Ensemblescenen, von denen wir „Pastetenbäcker und Schornsteinfeger“ und „Eine heirathslustige Tochter“ sahen. Aber auch in Einzelvorträgen leisten dieselben sehr beachtenswerthes, sowohl Herr Dornfeld als Sänger wie die Herren Reisig, Bräsig und Rhein als Humoristen und Herr Wiegmann als Universal-Artist. Vielen Beifall fand auch ein neues humoristisches Potpourri „Im Automaten-Salon“. — An den Nachmittagen findet täglich (außer Sonntags) Freikonzert statt.

— Ueber das Recht zur Führung von Medaillen lesen wir in der ministeriellen „Berl. Korr.“: In einem Theile der Tagespresse wird eine Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe angegriffen, wonach die einer Firma verliehene Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen nach Auflösung der ursprünglichen Firma von einer oder mehreren an ihre Stelle tretenden neuen Firmen nicht weitergeführt werden dürfe. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Firma K. u. Th. Möller, Brackwede, die bei dem Ausscheiden des Herrn Handelsministers aus einer offenen Handelsgesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden ist, die auf Ausstellungen früher erhaltenen Auszeichnungen auch jetzt noch führte. Dazu ist zu bemerken, daß die erwähnte Entscheidung einer seit Jahrzehnten im Handelsministerium geübten, aus der Natur der Sache sich ergebenden Praxis entspricht, und daß die Berufung auf das Verhalten der Firma Möller unzutreffend ist, da es sich bei dieser nicht um Staatsmedaillen, sondern um private, auf Ausstellungen erhaltene Auszeichnungen handelt, über deren Fortführung den staatlichen Verwaltungsbehörden eine Entscheidung nicht zusteht.

— Populäre Konzerte sollen im Rathsgarten während der Sommersaison fortan regelmäßig stattfinden, dieselben werden von der vollen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 148 unter Herrn Hendreich's Leitung ausgeführt und ist der Eintrittspreis so niedrig (15 Pf.) bemessen, daß auch größeren Familien der Besuch derselben ohne großen Kostenaufwand möglich ist. Das erste dieser Konzerte findet morgen Mittwoch statt und

Berliner Börse vom 2. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59 50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,15 B
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	78,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215 50 G
do.	3 Mt.	213,90 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,255
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	20 485
Französische "	81,25
Holländische "	—,—
Oesterreich. "	85,20
Russische "	216,25
Zollcoupons 100 R	324 60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,50 B
" "	3½	102,00 B
" "	3	93,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,80 G
" " "	3½	102,10
" " "	3	92,70
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90
Barmer Stadt-Anl.	4	103 50 G
Berliner " 1898	3½	99 80 G
Breslauer "	3½	99,25 G
Casseler "	3½	99,10 G
Dortmunder "	3½	99,00 G
Düsseldorfer "	3½	99,75 G
Duisburger "	3½	98,75 B
Elberfelder "	4	103,65 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,30 G
Cölner "	4	103,60 G
Magdeburger "	3½	99,25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,25
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,50
"	3	
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25 G
" Ser. 18	3½	95,40
" 19	3½	100,50 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,60
" "	3½	99,90 B
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
" "	4½	109,90
" "	4	105,60 G
" "	3½	99,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104 00 G
" "	3½	99,75 G
" "	3	90,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	104,25
" "	3	89,20 G
Pommersche "	3½	99,20 G
" "	3	89,10 G
Posensche 6—10 "	4	102,?0 B
" Serie C. "	3½	99,00 B
" A. "	3	89,20
Sächsische "	4	—
" "	3½	99,60 G
" landschaftl. "	3	89,25 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,90 G
" "	3½	98,40 G
" "	3	89,20 G
Westfälische "	4	103,25 G
" "	3½	99,00 G
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,90 G
" " I. "	3	89,10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	99,60 G
Pommersche "	4	103,60 G
" "	3½	99,50 G
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,50 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,40
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	103,50 G
Schlesische "	4	103,40 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,90 B
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,50 G
" amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	91,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	31,50 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,90
Bayer. "	4	162 00 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,80
Köln-Mind. Präm.	3½	—,—
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	29 80
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	77 00 G
Barletta-Loose	—	18 60
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40 40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,50 B
Chines. Staats- "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,00 G
" 1896 "	5	103,10 G
" 1898 "	4½	90,50 G
Finländische Loose	—	83,75
Griechische Anleihe	1,60	39,40 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,20 G
" Gold- "	1,60	38,40 G
Italienische Rente	4	103 00
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73 10 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30 B
Oesterr. Gold-Rente	4	102 75
" Papier- "	4⅕	101,75
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	154,00 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	45,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,90 G
" " 1889	4	82 90 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,60 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90
Schwed. Hyp. 1904	4	101,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,40 G
" amort. St.-A.	4	69,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Adminstr.	5	100,90 G
" 400 Frcs.-L.	—	111,25
Ungar. Gold-Rente	4	101,50
" Kronen-Rente	4	98,20 G
" Staats-R. 1897	3½	89,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 11.	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,80 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	—,—
" " " " 2	3½	—,—
" " " " 5	3½	—,—
" " " " 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,10 G
" "	4	102,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
" " alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,10 G
"	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134 50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	97,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,40 G
" " 11. 12	4	87,40 G
" " 2. 8	3½	86,10 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,10 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,60 G
" " Com.	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	90,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
"	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	126,75 G
Crefelder	58,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	176,90
Eutin-Lübeck	57,25 G
Halberstadt-Blankenburg	112,00 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	141,00 B
Marienburg-Mlawka	67,00
Ostpreußische Südbahn	68 40

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	90,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,00 B
Allgem. Deutsche Klnb.	12 60 B
" Lok.- u. Strb.	142,25 G
Barmen-Elberfelder	159,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	123,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	119,8? B
" Straßenbahn	175 75 G
Elektr. Hochbahn	123,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	206,50
Hamburger "	173 00
Magdeburger "	122,00 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91 25 G
Stargard-Cüstrin 3½%	95,50 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	79,00 G
Breslauer Rhederei	14,75
Hamb.-Amerik. Packetf.	112,00 G
Hansa, Dampfschiff.	126,75 G
Kette, D. Elbschiff.	75,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	113,00 G
Schlei. Dampfer-Co.	75,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,10 B
Bergisch-Märkische Bank	151,75 G
Berliner Bank	92,75 G
" Handels-Ges.	160,00
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	93 20 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,30 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,90
" Genossensch.-Bank	103,50 G
Disconto-Comm.	189,10 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,25 G
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler "	132 50 B
Kölner Wechslerbank	89,50 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	[illegible] B
" Credit-Anstalt	176,80 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,25 G
" Privatbank	93,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,20 G
" Hyp.-Bank	192,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,75 B
Meining. Hyp.-B. 80%	132 25 G
Mitteld. Bodencredit	88 00 B
" Credit-Bank	109,90 B
Nationalbank für Dtschl.	117,00 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	93,60 G
Oesterr. Kreditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	17,75 G
Preuß. Bodencredit- "	139,00 G
" Centr.-Boden- "	169,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,50 G
Reichsbank	155,10 G
Rheinische Bank	46,75 G
Sächsische "	128 75 G
Westdeutsche "	90 90 G
Westfälische "	116 00 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,60 G
Bock	166,50 G
Böhm. Brauhaus	193,00 B
Bolle Weißbier	72,75 G
Landré	194,00 G
Patzenhofer	221,50 G
Pfefferberg	243,50 G
Schöneberg Schl.	181,25 G
Schultheiß	240,25 G
Bochumer	145,50 G
Germania Dortm.	196,50 G
Accumulatoren-Fabrik	126 50 G
Allgem. Berl. Omnibus	157,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	195 50 G
Aluminium-Industrie	163,00
Anglo-Central-Guano	89,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	88,00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	189 75 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	84,00 G
Bielefeld. Masch.	238,10 G
Bismarckhütte	232,00 G
Bochumer Bergwerk	58 00 B
" Gußstahlwerke	2 2 10
Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	54,00 G
Breslauer Oelfabrik	64,00 G
Chemische Fabrik Buckau	120,90
Concordia Bergbau	285,00 G
Deutsche Gasglühlicht	265 00 G
" Spiegelglas	166 00 B
" Steinzeug	268,50 G
" Waffen u. M.	193,00 G
Donnersmarck-Hütte	194,50 G
Dortmund Union	44 50 G
Dynamite Trust	177,40 G
Egestorff Salzwerke	138 75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	125,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	104,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	79,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	219,50 G
" Masch. conv.	173,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	148,25
Hannov. Bau-St.-Pr.	87,10 G
Hannov. Masch.-Br.	325,75 G
Hibernia Bergw.-Ges.	176 40
Hirschberger Leder	121,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	350 50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	176,50 G
Hofmann Waggon	211,00 G
Ilse Bergbau	157 25 G
Köln. Bergwerke	305,?0 G
König Wilhelm conv.	173,5? G
" St.-Pr.	243 00 G
Lauchhammer	1?4,00 G
Laurahütte	208,60 G
Ludwig Löwe u. Co.	259,00 G
Magdeb. Allg. Gas	130 00 G
" Baubank	89,50 G
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	100 00 B
Nähmaschinenfabrik Koch	153,75 G
Norddeutsche Eiswerke	68 60 G
" Gummi	90,25 G
" Jute-Sp.	34,25
Nordstern Bergwerk	246,25 G
Oberschles. Chamotte	127,75 B
" Eisenb.-Bedarf	120,00 G
" Eisen-Industrie	121,50 G
" Kokswerke	130,00 B
" Portl.-Cement	91 00 G
Oppelner Portl.-Cement	152,00 G
Osnabrücker Kupfer	88,75
Phönix Bergwerk	130,50 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	176,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	106,25 G
" Metallwerk	60,00 G
" Stahlwerk	152,00 G
" Industrie	124,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	108,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	182,50 G
Schering Chem. Fabrik	218 75 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	113 50 G
" Kohlenwerk	21 60 G
" Portl.-Cement	144,50 B
Siemens u. Halske	140,00 G
Stettin-Bredow Cement	133,00 G
" Chamotte	256,00 G
" Elektric.-Werke	141,30 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	211,25
Stoewer Nähmaschin.	95,10 G
Stolberger Zink	125,00 B
" St.-Pr.	125,00 B
Stralsund. Spielkarten	119,50 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
" Elektricit.-Ges.	124,25 G
Barziner Papierfabrik	182 50 G
Victoria Fahrrad	63,60

beginnt Nachmittags 5 Uhr. Bei der gegenwärtig heißen Witterung bietet der Rathsgarten den denkbar kühlsten Aufenthalt.

— An Geschenken wurden überwiesen: Der Kirche zu Rambin, Synode Garz a. R., von der Prövnerin des Klosters St. Jürgen vor Rambin, ein Legat von 300 Mark mit der Bedingung, ihr diese Summe auf Lebenszeit mit 3 Prozent zu verzinsen und nach ihrem Ableben die Instandhaltung ihres Grabhügels zu übernehmen; der Kirche zu Stuchow, Synode Greifenberg i. Pomm., von dem Kirchenpatron, Kammerherrn von Ploetz-Stuchow, und seiner Gemahlin, sowie aus freiwilligen Gemeindebeiträgen eine Altarbekleidung für den erneuerten Altar, eine Kanzelbekleidung und zwei Lesepultdecken; der St. Nikolaikirche zu Anklam, von dem Maurermeister Ferdinand Nagel und Frau Gemahlin daselbst aus Anlaß der Konfirmation ihres ältesten Sohnes zwei Altarlichte; der Kirche in Wusseken, Synode Köslin, durch freiwillige Gaben einiger Gemeindemitglieder ein neues Kranken-Kommunion-Besteck; der Kirche zu Polchow, Synode Stettin-Land, von dem Forstaufseher Winter daselbst unter Vorbehalt lebenslänglichen Nießbrauchs ein Kapital von 500 Mk., dessen Zinsen — abzüglich der Kosten für die Pflege der Grabstätte des Geschenkgebers und seiner Ehefrau — zu Zwecken der Armenpflege verwendet werden sollen; der Heilig-Geist-Kirche zu Stargard i. Pomm. aus dem Nachlaß der Brüssowschen Eheleute ein Legat von 600 Mark, mit der Bedingung, dafür die Pflege der Brüssowschen Gräber auf die Dauer von 40 Jahren zu übernehmen; der Kirche zu Pensin, Synode Demmin, aus Anlaß der goldenen Hochzeit der Büdner Schütt'schen Eheleute von drei Söhnen derselben eine aus schwarzem Tuch gefertigte, mit Antependienkreuz und seidenen weißen Franzen versehene Altar- und Kanzelbekleidung; der Kirche in Cunow, Synode Wollin, anläßlich der Herbstkonfirmation 1901 von den Eltern der Konfirmanden eine Geldsumme von 27 Mark, anläßlich der Osterkonfirmation 1902 von den Eltern der Konfirmanden eine Geldsumme von 49 Mark zur Ausschmückung der Kirche; der Kirche in Saagen, Synode Labes, von dem Rentier August Laske in Saagen ein Harmonium; der Kirche in Wittichow, Synode Werben, von der Altsitzerin Frau Auguste Hesse zu Wittichow zwei große Altarkerzen; der Kirche zu Birkholz, Synode Tempelburg, von der Frau Rittergutsbesitzer Amalie von Wolden, geb. von Köppen, auf Grünberg eine Altarbekleidung aus grünem Tuch mit gelbseidener Borte, durch Sammlungen in der Gemeinde eine ebensolche Kanzelbekleidung, vom Kaufmann Franz Buske in Berlin ein Altarteppich, vom Maurermeister Manke in Dramburg eine Figur des segnenden Christus aus Elfenbeinmasse für die Sakristei, von ungenannten Gebern eine warme Decke und verschiedene Bilder für die Sakristei; der Kirche zu Butow, Synode Jakobshagen, von der Patronatsherrschaft von Butow, Herrn und Frau Generalmajor von Vietinghoff in Schwerin, eine schön ausgestattete Altarbibel; der Kirche zu Labes eine von zwei Jungfrauen der Gemeinde gearbeitete weiße Altarschutzdecke mit werthvollen Spitzen.

— Im Bellevuetheater übt die Operette „Das süße Mädel" fortgesetzte Zugkraft aus, die Direktion hat deshalb für diese Woche noch zwei Aufführungen derselben, am Mittwoch und Freitag angesetzt; am Donnerstag geht Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld" in Scene und spielt Herr Braatz, der neugewonnene Charakterdarsteller, darin den „Wurzelsepp", die weiteren Hauptrollen spielen Frl. Trinbach und Herr Mühlhofer.

— Ladeninhabern zur Warnung sei mitgetheilt, daß gegenwärtig hier wieder ein alter Schwindel in neuer Auflage versucht wird. Zwei Männer betreten Geschäftslokale und fordern eine Kleinigkeit, welche sie dann mit einem Zehnmarkstück bezahlen, läßt der Verkäufer dasselbe während des Wechselns auf dem Ladentisch liegen, so nehmen es die Käufer schnell wieder an sich, gleichfalls das herauszugebende Wechselgeld und dann verschwinden sie schleunigst. In einem Geschäft der Neustadt haben die beiden Männer bereits mit Erfolg operirt und sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben bei ihrem Manöver elegant und sicher auftreten.

— Das diesjährige Volksmissionsfest im Schrey findet am Donnerstag statt. Von Stettin fahren Dampfer um 10, 12 und 12½ Uhr direkt zum Schrey.

— In Breslau ist zwischen den Hauptgläubigern und der Konkursmasse der Rhederei vereinigter Schiffer bezüglich Ueberlassung des Unternehmens an eine neuzugründende Gesellschaft eine Verständigung erzielt worden.

* In der Woche vom 25. bis 31. Mai sind hierselbst 51 männliche und 48 weibliche, in Summa 99 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 44 Kinder unter 5 und 24 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 13 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Lebensschwäche, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Abzehrung, je 1 an Keuchhusten, katarrhalischem Fieber und Grippe, Schwindsucht, organischer Herzkrankheit, Schlagfluß, Gehirnkrankheit sowie in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 17 an Schwindsucht, 6 an Krebskrankheiten, 6 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Altersschwäche, 4 an chronischen Krankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Schlagfluß, 3 in Folge von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der vorbestrafte Maler Hermann Weickart aus Halle a. S. wegen Betruges und Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte hier über Jahr und Tag ein Verhältniß mit einem Dienstmädchen unterhalten, wobei er demselben nach und nach Ersparnisse in Höhe von einigen achtzig Mark abnahm. Im April vorigen Jahres, als die Folgen des intimen Verkehrs bereits nicht mehr zu verbergen waren, machte W. scheinbar Anstalten, das dem Mädchen gegebene Eheversprechen einzulösen, es wurde eine Wohnung gemiethet und mit dem nothwendigsten auf Abzahlung beschafften Mobiliar ausgestattet, die Kosten dafür trug freilich wiederum die „Braut". Einige Tage später verschwand jedoch der Angeklagte, um, wie er nachträglich berichtete, in Halle Schritte wegen Erhebung einer Erbschaft zu thun. Im Juli 1901 kam W. nochmals nach Stettin und blieb er hier bis zum November, ohne sich um das von ihm betrogene Mädchen, das inzwischen Mutter geworden war, zu bekümmern, dann siedelte der Angeklagte abermals nach Halle über. Das Gericht zog aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten den Schluß, daß es dem W. nur darauf angekommen sei, dem Mädchen Geld abzunehmen, unter dem Vorgeben, er wolle sie heirathen. Auch den Diebstahl hielt das Gericht für erwiesen. Dem Mädchen waren am Sylvesterabend 1900 aus einem meist unverschlossenen Kästchen 20 Mark abhanden gekommen und W. hatte später zugegeben, daß er dies Geld sich angeeignet habe. Der Angeklagte ist erst am 19. April ds. Js. vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden, er hat diese Strafe noch nicht verbüßt, es war daher auf eine Gesamtstrafe zu erkennen, und wurde letztere auf 8 Monate Gefängniß bemessen.

* Bei der Bahnhofsbrücke stürzte heute früh zwischen 4 und 5 Uhr ein Maurer in die Oder, er kam jedoch, da Hülfe sofort zur Stelle war, mit einem unfreiwilligen Bade davon. — In der Großen Wollweberstraße rannte heute Vormittag ein scharf um die Ecke der Spitzgasse biegendes Gefährt gegen einen Milchwagen an. Auf letzterem stand ein Mädchen, das durch den Anprall herabgeschleudert und überfahren wurde. Die Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme, sie hatte eine starke Quetschung am rechten Bein davongetragen.

* Auf dem Flur des Hauses Bergstraße 13 wurde von einem Fahrrade die Werkzeugtasche entwendet. — Von dem im Dunzig gehobenen Dampfer „Wolgast" wurden Kupferrohre und Maschinentheile im Werthe von annähernd 130 Mark gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

— Admiral Prinz Heinrich ist kürzlich auf merkwürdige Weise in den Besitz einer Uhr der Königin Luise, seiner Urgroßmutter, gelangt. An Bord eines Kriegsschiffes befand sich ein Matrose, der eine ganz altmodische, werthvolle Uhr, ein Erbstück seiner Familie, bei sich führte. Die Uhr hatte, wie der Matrose durch ein Schriftstück bewies, ihre Geschichte. Als die Königin Luise im Herbst 1806 vor Napoleon von Küstrin nach Königsberg flüchtete, übernachtete sie in einem Bauernhause. Bevor die Fürstin die Flucht fortsetzte, schenkte sie der Bäuerin eine Uhr und eine Kette, die in der Familie des Landmanns in Ehren gehalten wurden und jetzt in den Besitz des Matrosen gelangt waren. Nachdem dieser Thatbestand festgestellt war, äußerte Prinz Heinrich den Wunsch, die Gegenstände zu besitzen, und der Matrose überließ dem Geschwaderchef Uhr und Kette. Der Prinz hat den jungen Mann fürstlich belohnt. Dieser besaß nicht die für den Besuch einer Navigationsschule erforderlichen Mittel. Prinz Heinrich bewilligte die Mittel für seine Ausbildung, und der Matrose ist jetzt Zögling der Hamburger Seemannsschule.

— Allerhand Scherzhaftes von englischen Krönungsfeiern erzählt eine Londoner Zeitschrift: „Wenn die Hitze bis zu den Festen so anhält wie sie in den letzten Tagen begonnen hat — wer weiß, ob sich dann bei der Krönung Eduards VII. nicht wieder etwas Aehnliches ereignen wird, wie unmittelbar nach der Krönung Georgs IV. Das Gewicht seiner Robe war so groß daß es auf die Schleppenträger wirkte, „als ob sie ein mehrere Stunden dauerndes türkisches Bad zu erdulden gehabt hätten". Nach Beendigung der Zeremonie fand man aber den König in seinem Ankleidezimmer in der Westminsterabtei „nackt, aber noch mit der Krone auf dem Kopf auf und abgehen". Ebenso humoristisch waren die Scenen bei dem sogleich folgenden Bankett. Es wird berichtet, daß für mehrere hochgestellte Privatleute nicht mehr Platz in der Halle war, aber ihr Eifer, an dem Fest theilzunehmen, war so groß, daß sie schließlich als Kellner Zutritt erhielten. Der Prunk und die Pracht der Scene machte sie jedoch äußerst vergeßlich gegen ihre Pflichten, so daß einige Gäste schließlich ungestärkt davongingen und „nur Augen-, keine Magenweide gefunden" hatten. Die Krönung Georgs III. wurde am meisten bekannt durch die spaßhaften Vorfälle, die die feierliche Entwickelung der großen Staatsaktion empfindlich störten. Die Würdenträger waren mit ihren Aufgaben nicht sehr vertraut, und der königliche Oberzeremonienmeister hatte einfach vergessen, das Staatsschwert, die Bankettkette für den König und die Königin und den Thronhimmel bereit zu halten. Die Schwierigkeit mit dem Schwert wurde dadurch überwunden, daß man das Staatsschwert der Stadt London, mit dem sich der Lordmayor zufällig versehen hatte, entlieh, und nach kurzer Verzögerung wurde auch ein Baldachin improvisirt. Als sich der König darauf beklagte, besaß der Ober-Zeremonienmeister die Kühnheit zu versichern, er hätte Sorge getragen, daß — bei der nächsten Krönung alles klappen würde.... Der König nahm die Sache jedoch von der humoristischen Seite auf und amüsirte sich höchlichst. Unter den Pairsdamen ist mehr als eine, die in der Abtei einen Platz für zwei braucht. Bei der Krönung Georgs II. zog Lady Orkney wegen ihres gewaltigen Umfanges aller Augen auf sich."

— Mit etwa 30 000 Mark Verbandsgeldern ist der Vorsitzende des Verbandes deutscher Lederarbeiter, Privatsekretär Beißwenger, aus Berlin verschwunden. Außer dem obengenannten Baarbetrage hat B. auch noch das Konto- und Checkbuch über das auf der Deutschen Bank befindliche Reserve-Kapital in Höhe von 25 000 Mark mitgenommen. Aus Anlaß des Pfingstfestes erbat sich B. einen Urlaub, von dem er nicht zurückkehrte.

— In einem Anfall von Geistesstörung suchte die Frau des angesehenen Schiffsrheders Scheel in Ellerbek den Tod im Wasser.

— Aus Paris wird der „Frankf. Ztg." depeschirt: Vier deutsche Studenten der Universität Grenoble verließen am Freitag die Stadt, um die große Chartreuse zu besuchen. Zwei von ihnen, Namens Strözel und Wasum, entschlossen sich, von dort aus den 2033 Meter hohen Grandson ohne Führer zu besteigen. Sie verirrten sich und Strözel kehrte erst am nächsten Morgen nach dem Kloster zurück. Verschiedene Leute, welche sofort auf die Suche gingen, fanden die Leiche Wasums gräßlich verstümmelt; er war in einen 100 Meter tiefen Abgrund gestürzt. Wasum ist der Sohn eines Ingenieurs.

— Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern in der Nähe von Perleberg. Der Nachmittagszug der Kleinbahn entgleiste zwischen Hoppenrade und Viesecke. Bei dem Umsturz der Lokomotive wurde der Heizer Riemer getödtet, der Lokomotivführer ist nur leicht verletzt worden. Die Passagiere blieben unversehrt. Als Ursache des Unglücks wird Schienendehnung in Folge der Hitze angenommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. In Lissabon erregte nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." die Friedensmeldung allgemeine Freude. Die Regierung beglückwünschte offiziell den englischen Gesandten. Südafrika wird eine große Zukunft prophezeit. — Die römischen Blätter freuen sich, wie dem „B. T." depeschirt wird, daß der Friedensschluß des befreundeten England von einem Albdruck befreie. England, sagt die „Tribuna", gehe größer und selbstbewußter als zuvor aus der Probe hervor und werde seinen Einfluß auf die Weltlage jetzt mehr denn je geltend zu machen wissen. Alle Blätter widmen auch dem Muthe der Buren begeisterte Worte. — Der „L.-A." bringt eine Meldung aus London, wonach die Buren am 14. Mai ihre Unabhängigkeit bezüglich aller auswärtigen Beziehungen aufgeben wollten, aber eine Selbstregierung unter britischer Oberaufsicht wünschten. Diese Bedingungen wurden von Milner und Kitchener abgelehnt. Am 28. Mai wurde der englische Entwurf den Buren vorgelegt. Am Sonntag unterzeichneten noch 10 Delegirte.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus dem Haag: Heute um 1 Uhr soll eine Konferenz sämtlicher Delegirten in Krügers Villa in Utrecht stattfinden. Wessels und Wolmarans haben es bisher nicht für nöthig gehalten, Krüger aufzusuchen. Ueberhaupt wird der Friedensschluß von allen Buren, auch von den Delegirten mit einer beispiellosen Ruhe und Erregungslosigkeit aufgenommen.

Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg." aus Newyork beträgt die Gesamtzahl der ausständigen Pumpenleute in den Hartkohlengruben annähernd 70 Prozent, was mehr ist, als erwartet wurde. Manche Gruben sind unter Wasser, andere werden durch Ersatzleute frei gehalten.

Paris, 3. Juni. Der Rücktritt des Ministeriums Waldeck-Rousseau wird morgen im Amtsblatt veröffentlicht werden, worauf Präsident Loubet sofort wegen Bildung eines neuen Kabinets in Unterhandlungen treten wird.

Als gestern der Polizeipräfekt sich zum Spital Bichat begeben wollte, um einen verwundeten Polizisten zu besuchen, gab ein Individuum einen Revolverschuß auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Es gelang dem Attentäter, zu entkommen.

Lissabon, 3. Juni. Die Polizei hat zwei fremde Reisende verhaftet, welche Checks über hohe Summen bei sich führten. Man glaubt, es mit Freunden der Familie Humbert zu thun zu haben.

London, 3. Juni. Außer dem deutschen Kaiser und dem König von Italien hat auch Kaiser Franz Josef ein Glückwunschtelegramm an König Eduard gesandt. Den Blättern ist es verboten, den Wortlaut der Telegramme zu veröffentlichen, es wird nur mitgetheilt, daß diese Depeschen in herzlichen Worten abgefaßt waren.

„Daily Mail" berichtet aus Brüssel, daß die Eisenbahngesellschaft „Neederland" für die Beschlagnahme der Eisenbahn von den Engländern eine Entschädigung von 11 Millionen Pfund Sterling verlangen wird. Das Blatt glaubt, daß die Regierung diesem Verlangen nachgeben werde.

Warschau, 3. Juni. Der Transport von 42 Studenten und 5 Professoren der staatswissenschaftlichen Fakultät, welche, da sie einem polnischen Geheimbunde angehörten, zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden waren, ist gestern erfolgt.

Telegraphische Depeschen.

Zwötzen bei Gera, 3. Juni. Gestern Abend verunglückte auf dem sächsischen Bahnhofe der Schaffnr Pichler aus Gera, indem er beim Aufsteigen auf seinen Sitz ausglitt überfahren und getödtet wurde. Der Bedauernswerthe war ein tüchtiger Beamter und hinterläßt Familie.

Lemberg, 3. Juni. Die gestrigen Exzesse dauerten bis spät Nachts, an ihnen sollen aber weniger streikende Bauarbeiter als andere unruhige Elemente theilgenommen haben. Soweit bis jetzt bekannt, sind über 40 Personen durch Säbelhiebe und Gewehrkolben verwundet worden, darunter neun lebensgefährlich. Auf Seiten des Militärs sind drei Husaren schwer und mehrere Soldaten durch Steinwürfe leichter verletzt worden. Verhaftet wurden 26 Personen. Außerdem haben zahlreiche Kinder durch die Kavallerie-Attacke Verletzungen davongetragen die Zahl der Kinder ist jedoch nicht zu eruiren. Da für heute weitere Exzesse befürchtet werden, patrouillirten während der ganzen Nacht Militärpatrouillen durch die Stadt. Heute werden Militärverstärkungen aus den umliegenden Garnisonen erwartet.

London, 3. Juni. Sämtliche Blätter kommentiren die Friedensbedingungen. „Morningpost" ist der Ansicht, daß die Zurücknahme der Verbannungs-Proklamation Kitcheners einen schlechten Eindruck auf die Afrikander machen wird. Diese werden glauben, daß England seine Drohungen nicht auszuführen pflege. Das Blatt ist erfreut, daß die Regierung in der Frage der Rebellen nicht nachgegeben hat. Im Großen und Ganzen findet das Blatt die Bedingungen günstig. — „Daily Mail" ist der Ansicht, daß die finanziellen Bedingungen sehr großmüthige seien, besonders Artikel 7, wodurch die Buren von jeder Spezialsteuer befreit sind. Es werden also die Uitlanders sein, welche neben den Engländern in der Heimath die Kriegssteuer in gewissen Proportionen zu zahlen hätten. — „Daily Expreß" billigt vollständig das Geschenk von drei Millionen Pfund Sterling an die Buren und glaubt, daß die Erlaubniß, die holländische Sprache in den Schulen zu lehren, sehr viel zur Beruhigung der Gemüther beitragen werde. — „Morningleader" kann es nicht begreifen, daß die Buren die englischen Bedingungen annehmen konnten, wenn sie nicht die Gewißheit erhalten hätten, daß die Kaprebellen bald amnestirt würden. Die Krönungsfeierlichkeiten würden hierüber Aufschluß geben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 168,00. Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 2. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 167,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 158,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool. Weizen 175,25.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 165,00.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 2. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 6,17½ G., 6,20 B., per Juli 6,30 G., 6,32½ B., per August 6,42½ G., 6,45 B., per September 6,47½ G., 6,55 B., per Oktober-Dezember 6,82½ G., 6,90 B., per Januar-März 7,05 G., 7,10 B. — Stimmung ruhig.

Bremen, 2. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 52 Pf., Doppel-Eimer 52½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 4. Juni 1902.

Anhaltend warm und heiter, Abends kühlere Temperatur mit Wolkenzug, stellenweise Gewitter.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Juni, Vorm. 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, p. rechts, die öffentliche Versteigerung einer Baustelle am Paradeplatz neben dem Garten der Generallandschaft statt. Front 27 m, Tiefe etwa 56 m, Größe rund 1512 qm. Näheres Kirchplatz 2, II r.

Stettin, 30. Mai 1902.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 2. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Versetzung von geschlagenen Granitsteinen aus Findlingsmaterial zum unteren Theile des Granitsockels (Loos I) und von gestockt bearbeiteten Granitsteinen zum oberen Theile des Sockels für den Neubau der Feuerwache III (Gießereistraße) Loos II soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Donnerstag, den 12. Juni 1902, Vormittags 12¼ Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Verblend- und Formsteinen zum Neubau der Feuerwache III (Gießereistraße) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Donnerstag, den 12. Juni 1902, Vormittags 12 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und Ausführung von Anschlägerarbeiten für den Erweiterungsbau der Bugenhagenschulen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Freitag, den 13. Juni 1902, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung von 6000 Tonnen = 1 020 000 kg Portland-Cement am 10. Juni 1902, Vormittags 11 Uhr.

Angebote hierauf sind postfrei versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Portland-Cement" an das Rechnungsbüreau, Stettin, Lindenstraße Nr. 18, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig baar bezogen werden.

Stettin, den 26. Mai 1902.

Königliche Eisenbahndirektion.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. Juni 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Ziemann, Kaufmann Lefévre, Schmied Gründemann, Knecht Gielke, Zimmermann Dettmann, Schlosser Myrach, Böttcher Lüpke, Schneider Barz, Maschinenarbeiter Holz, Schlosser Fabert, Schlosser Kroß, Schuhmacher Erdmann, Klempner Schönwald, Arbeiter Rambow, Stellmachermeister Hildebrandt, Ingenieur Frommann.

Eine Tochter: dem Arbeiter Helwig, Arbeiter Daebel, Schäftemacher Falk, Arbeiter Schossow, Arbeiter Schulz, Hülfsweichensteller Nähmer, Mechaniker Schimmelpfennig, Hausbesitzer Supply, Zimmermann Ehmke, Kesselschmied Zarwel, Korbmachermeister Hasche, Handlungsgehilfen Preuß, Maler Schwarz.

Aufgebote:

Fischer Goetsch mit Frl. Brehm; Schneider Pahl mit Frl. Rudzinski; Hafenarbeiter Zabel mit gesch. Frau Dreblow, geb. Ast; Schlosser Taege mit Frl. Quick; Pastor Knack mit Frl. Geussen; pens. Kanzlist Herforth mit Wittwe Schüler, geb. Kuchenbecker; Ofensetzer Gehrke mit Frl. Beeck; Maurer Lübeck mit Frl. Jennrich; Brunnenbauer Trettin mit Frl. Bleckert; Arbeiter Kirchhof mit Frl. Jolitz.

Eheschließungen:

Arbeiter Bergemann mit Frl. Engel; Arbeiter Winkel mit Frl. Dittkrist; Magistrats-Bureau-Anwärtner Gossow mit Frl. Wasse.

Todesfälle:

Sohn des verstorbenen Kriminalschutzmanns Okrusch; Sohn des Knechts Gielke; Sohn des Arbeiters Wergin; Sohn des Arbeiters Groschinsky; Dienstmädchen Melchert; Arbeiter Schmidt; Sohn des Arbeiters Ladewig; Tochter des Schneiders Raschkowsky; Tochter des Arbeiters Pooch; Tochter des verstorb. Arbeiters Bonk; Sohn des Arbeiters Ehmke; Schlosser Noster; Fabrikarbeiter Eggert; Arbeiter Löhrke; Tochter des Arbeiters Kluth; Sohn des Hülfsweichenstellers Bernau; Tochter des Klempners Bogatzki; Sohn des Stellmachers Schimming; Schuhmachermeister-Wittwe Stein, geb. Rembowski; Rentier Michaelis; Kaufmannsfrau Jahn, geb. Jahn; Schuhmachermeisterfrau Butz, geb. Strelow; Rhederei-Direktorfrau Nagel, geb. Rochow; Sohn des Tischlers Riechert; Stationsvorsteher-Wittwe Bauer, geb. Molsow; Rentierfrau Dreyer, geb. Toltz.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Paula Scharbins mit dem Bureauvorsteher Herrn Karl Wilke [Stargard]. Frl. Marie Düwahl mit dem Kaufmann Herrn Johannes Fleischer [Stralsund].

Gestorben: Pastor Friedrich Eichmann [Cröslin]. Eisenbahnbetriebssekretär Hermann Thoms [Stolp]. Mühlenbesitzer Franz Collatz, 57 J. [Peterfitz]. Frau Elisabeth Ladwig geb. Struck, 47 J. [Pasewalk]. Frau Caroline Jarmer geb. Brinkmann, 71 J. [Greifswald]. Frau Magda Grohmann geb. Jähnke, 33 J. [Wolgast]. Wittwe Caroline Schmidt geb. Voß, 71 J. [Stralsund].

Breitestrasse 25!

Wäsche-Ausstattungen! Bettfedern und Daunen! Leinen- und Baumwollenwaren!

Extra billige Verkaufspreise für den Monat Juni!

Gebr. Freymann

Extra billige Verkaufspreise für den Monat Juni!

Kleiderstoffe!

Schwarze Alpaccas, glatt m 75 Pf., gemustert m 68 Pf.

Schwarze reinwollne Cheviots, doppelbreit, m 75 Pf.

Schwarze reinwollene Crepes, doppeltbreit m 75 Pf.

Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen, klare und dichte Gewebe, zu herabgesetzten Preisen.

Helle Kleiderstoffe,

nur diesjährige neue Sachen, solide Qualitäten, jetzt m 55, 75, 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,50.

Waschstoffe!

Blusenstreifen m 25 Pf.

Waschseide, neueste Chinéstreifen, m 53 Pf.

Neueste Waschstoffe für Kleider m 30, 35, 45, 60, 70 Pf.

Leinen- und Baumwollenwaren.

Haustuch, starkfädig, 80 cm breit, in Stücken von 18 m 4,50.

Louisianatuch, ganz vorzügliche Qualität, 82 cm breit, in Stücken von 18 m 4,50.

Hemdentuch in verschiedenen Fadenstärken, 81/82 cm breit, in Stücken von 18 m 4,50, 5,00, 6,00, 7,50.

Renforcés, beste feinfädige Fabrikate in Stücken von 18 m, 84 cm breit, à 6,00, 6,75, 7,50, 9,00.

Stoffe für Jacken und Beinkleider, gerauht und glatt, m 30, 35, 50, 60 Pf.

Stoffe für Bettlaken, starkfädige Qualitäten in ganzer Lakenbreite, m 50, 60, 75, 90 Pf. und besser.

Die **Preise** für **Handtücher, Tischtücher, Tischgedecke, Servietten** und andere **Leinenwaren** sind unerreicht billig und machen auf die **ermässigten Preise** ganz besonders aufmerksam.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Damen-Hemden,

Linienform, elegant ausgestattet, 75, 95 Pf., 1,10, 1,25 bis 4,00 mit 20 bis 25 Pf. steigend.

Achselschluss, mit Languette u. handgestickter Passe, 1,10, 1,35, 1,50, 1,75, 1,90 bis 4,50.

ganz neue Façons in elegantester Ausführung, 1,35, 1,50, 1,75, 2,00 bis 5,75.

Negligé-Jacken aus vorzüglichen Stoffen, elegant ausgestattet, 85, 95 Pf., 1,10, 1,25 bis 4,50.

Damen-Beinkleider mit breitem Stickerei-Volant, 1,10, 1,25, 1,50 bis 4,50.

Herren-Hemden, jede Grösse und Halsweite, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50.

Mädchen- u. Knabenwäsche.

Fertige Betten

unter Garantie für beste Ausführung zu billigsten Preisen am Platze.

Bettfedern und Daunen.

Ausverkauf von zurückgesetzten Teppichen, Portièren, Gardinen, Tischdecken.

Aufruf zu Ehren Maerckers!

Die deutsche Landwirthschaft blickt zurück auf eine große landwirthschaftlich-technische Entwickelung, welche wesentlich sich gestaltete unter Mitwirkung der Männer der Wissenschaft.

Einer der großen Männer, welche in dem Kampf um den Fortschritt die Führer waren, ist von uns gegangen. Am 19. Oktober des Jahres 1901 ist der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Max Maercker nach fast zweijährigem Siechthum gestorben.

Die Trauer und die Erregung über diesen unerwarteten und unersetzlichen Verlust ging durch ganz Deutschland. Die deutsche Landwirthschaft stand an der Bahre nicht bloß eines großen Forschers, dessen Arbeiten für jeden Einzelnen Freude am Beruf und wirklichen Nutzen geschaffen hatten, die deutsche Landwirthschaft trauerte an der Bahre ihres Freundes. Denn überall hatte die kraftvolle germanische Natur des Gelehrten und seine begeisterte Liebe zum Berufe erweckende Rednergabe sich Freundschaft erworben, und so empfand ein jeder für den Fortschritt in seinem Beruf arbeitende Landwirth den Tod dieses Mannes als einen persönlichen Verlust.

Jedermann wußte, daß mit Maerckers Tod eine starke Hand erlahmt war, welche im wirthschaftlichen Kampfe um die Existenz der Landwirthschaft ein scharfes Schwert zu führen wußte.

Es ist angemessen, dem großen Todten ein Denkmal zu errichten; denn in den nachfolgenden Geschlechtern soll der historische Sinn gepflegt und die Ehrfurcht vor dem, was die Väter geschaffen, aufrecht erhalten werden. Aber um wieviel mehr ist ein solches Denkmal Bedürfniß, wenn es sich nicht um einen auf kühler Höhe für die Interessen der Menschheit arbeitenden Mann handelt, sondern um den im Kreise Tausender von Mitarbeitern sich persönlich bethätigenden. Und ein solcher Mann war Maercker!

Alle pommerschen landwirthschaftlichen Vereine p. p. sowie Landwirthe fordere ich hiermit auf für diesen verdienstvollen Mann, der auch uns Pommern als Student in Greifswald und durch Vorträge in landwirthschaftlichen Vereinen näher getreten ist, Beiträge zur Errichtung des Denkmals senden zu wollen. Dieselben sind an das Bureau der Landwirthschaftskammer Stettin, Werderstraße 31/32 mit dem Vermerk „Beitrag für das Maercker-Denkmal" zu schicken.

Der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Graf von Schwerin-Löwitz.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

1000 Personen fassend. Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in 1½ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen, und bis 31. Oktober täglich von morgens bis abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen à **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation



kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 70 und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Friedrichstraße 9

eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links, oder Annoncen-Expedition.

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, 5 starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Soolbad Sulza i. Th.

(Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn).

Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Bank für Handel und Industrie

Depositenkasse Stettin

Actien-Kapital: 105 Millionen Mark.

Reserven 20 Millionen Mark.

Rossmarkt 5.

Wir übernehmen die sichere Aufbewahrung von geschlossenen Depots, als Packete, Kisten, Truhen etc. etc., in unseren

Tresor-Anlagen

gegen mässige Vergütung, auch nehmen wir jede Art von Werthpapieren und Documenten in Aufbewahrung und Verwaltung als gesonderte Depots eines jeden einzelnen Deponenten.

Vermiethung von unter Mitverschluss der Miether stehenden Schrankfächern.

Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Amerikanische Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellsch ft, Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.



Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

CLARISSA

1000 Stück = 10/10 Kst. M. 42,50; 1/10 Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf. (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine **mittelkräftige** Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher **dieses Angebot hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht. Passionirte** Raucher mögen sich **hierdurch** veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe **die „Clarissa"** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

— Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer! —

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief., Cigarrenimporteur.

Zweigniederlassung in Stettin Kohlmarkt 4.



Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.**

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.



